



Fig. 215 Schloß Fuschl, Ansicht von Südwesten (S. 214)

getan“. Am 6. April 1712, an einem Sonntag, brach ein Kaminbrand aus und „wann ich nit“, berichtete der Förster am Fuschlsee, Franz Kainz, „etliche Schuß in Camin gethan hette, so allzeit faustgroße Pöchproken herunter feurig und glieendt gefahlen und mit Beyhilff vieler Personen, welche Löschen geholfen habten, so were unfehlbar das völlige Schlössl nidergebrunnen.“

HÜBNER beschreibt 1796 das Schloß als „ein thurm-artiges auf einer Erdzunge des Fuschlersees aufgeführtes Gebäude von 3 Geschossen, wovon aber gegenwärtig nur das zweite von dem Jäger und Unterwaldmeister am Fuschlsee bewohnt wird“.

Beschreibung.

Beschreibung: Im Besitze des Herrn Fritz Steinbacher. Das Schloß, ein einfacher, rechteckiger, dreistöckiger Bau mit je einem Erker im S., W. und O., liegt malerisch auf einer kleinen Halbinsel am Westende des Fuschlsees (Fig. 215, 216). Es wurde 1864 bis 1865 (nach der Erwerbung durch die Eltern des vorhergehenden Besitzers vom Staate) modern umgebaut, nachdem es früher, halb verfallen, nur den Förstern zum Wohnsitz gedient hatte. — Im Nordostzimmer des dritten Stockes, der den Erzbischöfen zur Wohnung gedient hatte, ein Kamin mit rechteckiger, schön profilierter Umrahmung aus rotem Marmor.

Fig. 215, 216.

Die Gemälde, Skulpturen, Möbel wurden — mit Ausnahme weniger Stücke Salzburger Provenienz (Gemälde Nr. 1, 2, 4) — vom vorigen Besitzer, Herrn Alfred von Erl, und dessen Vater in Bayern (meistens München) erworben.

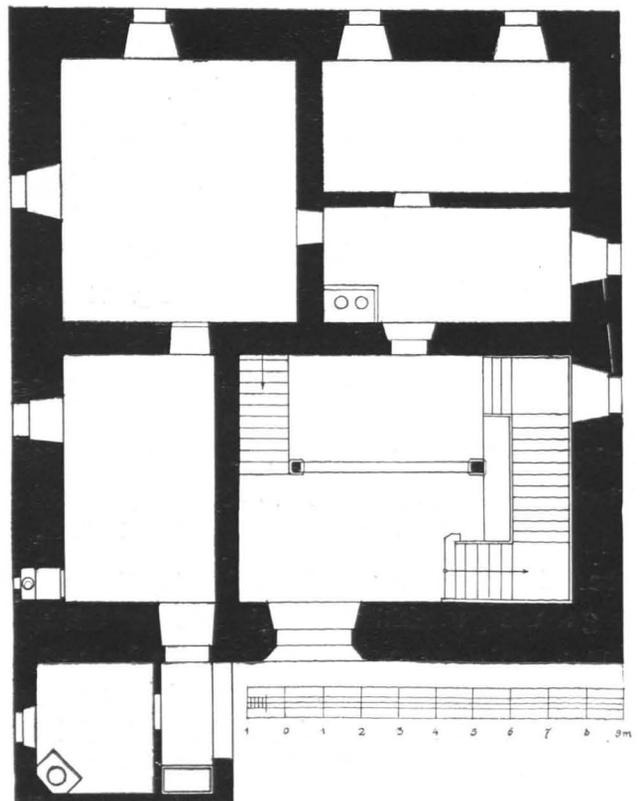


Fig. 216

Schloß Fuschl, Grundriß im Erdgeschoß 1:200 (S. 214)